№ 8. Freitag, den 10. Januar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Januar.

— Der Kaiser empfing am Mittwoch Vormittag den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und den Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Kayser zum Vortrage. Am Nachmittag begab sich das Kaiserpaar nach Berlin, um einer Trauerandacht an der Leiche des Prinzen Alexander beizuwohnen.

— Prinzessin Friedrich Leopold, die im Hause ihrer Eltern eine sehr einfache Erziehung genossen hat, ist in Potsdam und Umgebung bei der Bevölkerung ihres liebenswürdigen Auftretens halber außerordentlich beliebt. Seit ihrem Unfall haben sich, wie der „Lok.-Anz." schreibt, die Sympathien für die hohe Frau noch vermehrt. Niemand rechnet ihr die weiten Schlittschuhexkursionen auf den besonders zur Winterszeit so äußerst reizvollen Havelseen als ein Unrecht an. Mit vieler Freude erzählt man sich, daß die Prinzessin, als sie dem nassen Elemente glücklich entrissen und auf's Trockene gebracht worden war, aus der Flasche eines am Ufer des Griebnitzsees mit Rohrschneiden beschäftigten Arbeiters einen herzhaften Schluck that, um ihre erstarrten Glieder zu erwärmen. Das war zwar nicht etikettegemäß, aber sehr natürlich und praktisch. Die städtischen Behörden zu Primkenau, dem Geburtsort der Prinzessin, hatten aus Anlaß ihrer glücklichen Errettung — die Prinzessin hatte thatsächlich nur noch mit dem Kopfe über das Eis hinausgeragt — eine Beglückwünschung an die Prinzessin gerichtet. Darauf ist jetzt an die Gratulanten folgende Antwort ergangen:

„Bitte Sie, allen Gratulanten Meinen allerherzlichsten Dank für die mich außerordentlich erfreuenden Glückwünsche auszusprechen. Bin sehr gerührt, daß die lieben Primkenauer so freundlichen Anteil genommen haben.

Louise Sophie, Prinz Fr. Leopold."

— Von den jetzigen preußischen aktiven Staatsministern ist nach der „N. Pr. Ztg." der älteste der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe (geb. 31. März 1819) mit 77 Jahren; ihm folgt als zweiter der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten (geb. 2. Oktober 1827) mit 69 Jahren; alsdann der Finanzminister Dr. Miquel (geb. 21. Februar 1829) mit 67 Jahren; ferner der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen (geb. 30. Januar 1832) und der Kultusminister Dr. Bosse (geb. 12. Juli 1832) mit je 64 Jahren, die Minister Dr. v. Bötticher (geb. 6. Januar 1833), Schönstedt (geb. 6. Januar 1833) und Bronsart v. Schellendorff (geb. 21. Dezember 1833) mit je 63 Jahren; ihnen folgen alsdann der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch (geb. 30. März 1843) mit 53 Jahren, und als Jüngster dem Range wie dem Lebensalter nach der Minister des Innern Frhr. v. d. Recke v. d. Horst (geb. 2. April 1847) mit 49 Jahren.

— Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, hat der Staatssekretär von Marschall das Ersuchen an den Reichstag gerichtet, die auf den 10. d. M. angesetzte Besprechung des Etats des Auswärtigen Amtes von der Tagesordnung abzusetzen, was auch geschehen wird. Augenscheinlich ist gegenwärtig der Regierung die Erörterung der auswärtigen Angelegenheiten, besonders derjenigen bezüglich Transvaals, unerwünscht.

— Ueber die Zwangsorganisation des Handwerks verhandelte in Krefeld eine Handwerkerversammlung. Dabei machte Obermeister Rings-Köln nach der „Frankfurter Zeitung" folgende Mitteilung: Gelegentlich des Essens beim Finanzminister Miquel für den Vorstand der Zentral-Genossenschaften hatte der Kaiser eine lange Unterredung mit Handwerkervertretern und äußerte darauf zu Berlepsch: „Die Handwerker wünschen etwas mehr Zwang, etwas mehr Dampf, Herr Minister!" Der Minister antwortete: „Majestät, Anfang März hoffe ich die Vorlage dem Bundesrat zu machen."

— Unter Leitung des Geh. Ober-Justiz-Rats Dr. Starke, vortragenden Rats im Justizministerium und des Geh. Regierungs-Rats Dr. Krohne, vortragenden Rats im Ministerium des Innern, wird augenblicklich in Berlin für eine beschränkte Zahl von Beamten der Justiz- und inneren Verwaltung, welche in Gefängnissachen beschäftigt sind, ein Lehrkurs über Gefängniswesen abgehalten. Der Lehrkurs dauert vom 3. bis 17. Januar 1896 und besteht in wissenschaftlichen Vorträgen und praktischer Unterweisung. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 10. Für die praktische Unterweisung werden dieselben in zwei Gruppen zu 5 geteilt, die sich abwechselnd in der Strafanstalt Moabit und dem Gefängnisse zu Plötzensee Morgens von 9 bis 1 Uhr beschäftigen. Außerdem ist die Besichtigung des Untersuchungsgefängnisses, der Stadtvoigtei, des Polizeigefängnisses, des Korrektionshauses und der Zwangserziehungsanstalt zu Rummelsburg sowie der Erziehungsanstalt am Urban in Aussicht genommen.

— Die Verhaftung des Frhr. von Hammerstein und seine Ueberführung nach Brindisi hat bis jetzt dem preußischen Justizfiskus eine Kostenauslage von nahezu 2000 M. verursacht, eingerechnet alle Diäten und Reise-Auslagen der in Frage kommenden Polizei-Organe. Die Gesamtkosten werden sich schließlich im Falle des Transportes durch Italien, die Schweiz 2c. auf etwa 2500 Mark belaufen, ohne die Verpflegungskosten, welche Preußen ebenfalls an die betreffenden fremden Staaten zurückzahlen muß.

— Ueber Rechtsanwalt Eschenbach bricht jetzt sogar die „Deutsche Tagesztg." den Stab. Es sei fast unverständlich die Art, wie der Rechtsanwalt Eschenbach dem Oberstaatsanwalte gegenüber sich geäußert hat. Wenn es sich bei dem Gespräch zwischen beiden Männern, wie es ja nicht anders anzunehmen ist, nicht um eine private Unterredung, sondern um eine dienstliche Vernehmung gehandelt hat, so durfte der Rechtsanwalt Eschenbach auf die politische Seite der ganzen Angelegenheit durchaus nicht hinweisen. — Also privatim darf man nach der „Deutschen Tagesztg." einen Staatsanwalt ersuchen, bei der Strafrechtspflege auf die Parteipolitik Rücksicht zu nehmen. Daß im übrigen das Blatt die beiden Grafen v. Finckenstein und Kanitz möglichst weiß zu brennen sucht, entspricht seiner besonderen Richtung.

— Gegen die Sozialdemokratie haben die „Hamburger Nachr." ein neues altes Mittel ausgeheckt. Die Behörden sollen Listen über alle Sozialdemokraten führen, und dann soll den Sozialdemokraten das Wahlrecht genommen werden. — Als ob man mit solcher Manier die Sozialdemokratie unterdrücken könnte.

— Wie aus Eisleben berichtet wird, sind zur Unterstützung der durch die Erdsenkungen geschädigten dortigen Hausbesitzer 60 000 Mark aus dem Dispositionsfond des Kaisers bewilligt worden und zwar als zinsfreies Darlehn. Auf eine weitere Hilfe des Staates ist, wie in der Stadtverordneten-Versammlung mitgeteilt wurde, nicht zu rechnen.

Ausland.

Italien.

Ueber eine Hungerrevolte in Süditalien wird folgendes berichtet. In Corato bei Bari (Apulien) starben zwei Bauern Hungers. Eine Volksmenge, zur Verzweiflung gebracht durch den gänzlichen Mangel an Brot, griff die Brotbäckereien an und mußte durch Wachen mit Gewalt zurückgetrieben werden. Die Aufregung in Folge des entsetzlichen Elends ist so groß, daß Truppen aus Bari geholt werden mußten, da man Volksaufstände befürchtet.

Schweiz.

In Sachen der entführten abessinischen Prinzen hat Staatsrat Monnier, Chef des Justiz- und Polizeidepartements des Kantons Neuenburg, am Dienstag dem schweizer Bundespräsidenten Lachenal Bericht erstattet. Der Prinz und seine Begleiter haben danach Neuenburg freiwillig verlassen; ob und wie fremde Einflüsse sie zur Heimreise über Italien veranlaßt haben, sei vorläufig nicht festzustellen.

Großbritannien.

Die Vorgänge in Transvaal haben der englischen Regierung Anlaß zu Rüstungen von Landheer und Flotte gegeben. Am Montag fanden auf der Admiralität mehrere Beratungen zwischen dem ersten Lord der Admiralität Goschen, dem Kolonialminister Chamberlain und den Leitern der verschiedenen Dienstzweige der Marine statt. Sir Arthur Halliburton, der ständige Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, hatte mit Chamberlain, dem Oberkommandirenden Lord Wolseley und General

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

7.) (Fortsetzung.)

Horst sollte kommen, aber es war schon spät und noch immer erschien er nicht, so sehr auch Gabriele auf das Schellengeläute seines Schlittens lauschte.

Endlich kam er, aber zu Fuß; sein Gefährt war an einem Prellstein angefahren und hatte umgeworfen. Der Schlitten habe gleich zur Reparatur in der Schmiede bleiben müssen; er selbst komme, aber mit verrenktem Arme.

Rudolph sah bleich aus, man merkte ihm den verhaltenen Schmerz an.

Gabriele war doch glückchlich, daß er da war, ihr hätte ohne ihn das Beste am heutigen Abend gefehlt, obgleich sie sich selbst keine Rechenschaft über dieses Gefühl zu geben vermochte. Auch die Angst um Erika, die ihre Seele bisher befangen hielt, wich, nun sie den Freund erblickte, der sicherlich Rat wußte.

Sie benutzte die erste Gelegenheit, die sich ihr bot, Rudolph allein zu sprechen, um ihm ihren Kummer mitzuteilen.

Herr v. Horst blickte teilnehmend in die erregten Züge der Sprecherin, als sie so lieblich bat: „Sorgen Sie, daß den Lieben Kummer erspart wird; Erika ist so unberechenbar, man kann nie vorher wissen, was sie in der nächsten Minute thun wird, meist ist es auch das grade Gegenteil von dem, was man für das Natürlichste hält!"

„Ja, Ehla," entgegnete Herr v. Horst, „weil Erika selbst nicht natürlich ist; ihr fehlt die Kindlichkeit, die ein junges Wesen in ihrem Alter so gut kleidet."

„Davon bin ich aber die Ursache; Erika ist zu früh in die Gesellschaft gekommen um meinetwillen, weil Onkel und Tante mir Vergnügen machen wollten!"

„Machen Sie sich deshalb keine Gewissensbisse, Ehla!" tröstete er. „Erikas Wesen liegt in ihrem Charakter begründet, der leider recht oberflächlich ist!"

„Nein, nein, Herr v. Horst, das gebe ich nicht zu," verteidigte Gabriele eifrig, „Erika ist ein warmherziges kleines Ding, dessen einziger Fehler darin besteht, daß es zu oft dem augenblicklichen Impulse folgt!"

„Und diese Impulse sind immer unweiblich und unnatürlich! — Haben Sie jemals ähnliche „Impulse" verspürt, Ehla?" —

„Bei mir war das auch etwas Anderes; ich durfte mich nie gehen lassen, um meinen Pflegeeltern für ihre Güte nicht Verdruß zu bereiten. — Als ich aber noch zu Hause war folgte ich auch gern augenblicklichen Regungen; da kletterte ich zum Beispiel auf hohe Bäume, auf Gartenzäune, ja selbst auf Dächer!"

Horst mußte lachen: „Gott erhalte Ihnen stets das liebevolle, kindliche Gemüt, kleine Ehla!" — — —

Man ging zu Tisch und das Gespräch wurde dadurch beendet.

Als man beim Nachtisch angelangt war, kam Horsts Kutscher und brachte einige große Packete, die im Schlitten liegen geblieben waren und Geschenke für Dahlbergs enthielten.

„Kommen Sie, Ehla, Sie können mir auspacken helfen; für Sie ist hier nichts dabei, — das Geschenk für Sie steht drüben extra!" bat Horst, und Ehla machte sich daran, die Sachen aus den Umhüllungen zu wickeln.

„So, nun bitte ich näher zu treten!" rief der Landrat, als das letzte Papier gefallen, aus dem Nebenzimmer, und Erika hüpfte, Allen voraus, zuerst an den Tisch, worauf die Geschenke lagen.

Für den Direktor waren Bücher für seine Frau kleine, hübsche Zierlichkeiten für den Schreibtisch ausgebreitet, für das Töchterchen ein umfangreicher, bunter Karton mit der Aufschrift: „Backfischchens Mußestunden."

Erika hob den Deckel auf, und da lag vor ihr ein ganzes Puppenparadies von feinster Pappe; Möbel und Zimmer jeder Größe, Kleider und Puppen, alles einer geschickten Mädchenhand wartend, um aufgestellt zu werden.

„Aber, Herr v. Horst," rief Erika ganz entsetzt, damit soll ich doch nicht etwa spielen?!" Dann brach sie in ein schallendes Gelächter aus, ehe sie fortfuhr: „Nein, es ist zum Totlachen, wenn ich mir denke, Herr v. Warnstädt käme zur Visite: „Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein, darf ich mich wohl nach Ihrem Befinden erkundigen?" und das „gnädige Fräulein" hätte gerade die allerliebsten Püppchen aufgestellt!" — Mit komischem Eifer legte sie rasch den Deckel wieder auf den Karton.

Frau Dora lachte; aber auf der Stirn des Direktors wetterleuchtete es bedenklich: „Ich will mir keine frühreife Putzdame erziehen, die mit 14 Jahren mehr nach Courmachern, als in die Bücher guckt," rief er heftig, „so schwer es mir wird," — wandte er sich an seine Gattin, — „Erika muß fort! Wir haben sie als einziges Kind nicht streng genug behandelt, ihren Launen allzusehr die Zügel schießen lassen, nun rächt sich das! Erika muß in Pension, um erst wieder zu lernen, Kind zu sein!"

Erst hatte das Töchterchen erschreckt den Vater angeblickt; dann schien ihr aber ein anderer Gedanke zu kommen, denn sie sagte ruhig: „Mich schreckst Du durch die Aussicht, fortzukommen, gar nicht, lieber Papa! Wehlen ist ein Nest, das ich gern auf einige Zeit verlasse. Nur eines bitte ich, gebt mich nicht zur Großmama, da stürbe ich vor Langerweile!"

„Du sollst mit Kindern Deines Alters zusammen sein," sagte der Direktor, „wohin Du kommst, wirst Du rechtzeitig erfahren!"

Die rechte Weihnachtsfreude war nun dahin. — Tante Dora weinte heimlich; Onkel Alexander war einsilbig geworden, und Gabriele machte sich im Stillen Vorwürfe, daß sie die Ursache sei, weshalb Erika keine Freude mehr an kindlichen Spielen habe. Selbst als der Landrat die Letztere unter den Christbaum führte, wo neben ihrem Platze ein reizender Blumentisch voll blühender Hyazinthen, obenauf ein Bauer mit einem fröhlich schmetternden Kanarienvogel prangte, konnte sie sich nicht aus voller Seele freuen, wie sie es sonst gethan; tiefe Wehmut hatte ihr Herz ergriffen.

Es war ein trauriger Januar, der dem winterlichen Dezember folgte.

Ein dichter Regen wollte nicht nachlassen, und sein Gefährte, der Wind, trieb ihn in schmutzigen Massen über den Markt. —

Auch bei Dahlbergs sah es nicht freundlich aus. Man traf die Vorbereitungen zu Erikas Weggange, und Tante Dora that das mit Weinen und Klagen.

Das Töchterchen hatte es den Eltern abzuschmeicheln gewußt, daß man sie nach Berlin brachte; eine Schwester der Großmutter lebte dort und der Direktor hatte durch sie Erika in einer hervorragenden Pension angemeldet. Tante Lina aber hatte die Nichte für alle Sonntage eingeladen.

Erika sah merkwürdig vergnügt dem Osterfeste entgegen, das sie von Hause fortbringen sollte. Gabrielen beschlich es oft wie bange

Sir Evelyn Wood eine längere Besprechung. Wie die „Times“ berichtet, ist der Befehl erlassen worden, unverzüglich 6 Schiffe zur Formirung eines fliegenden Geschwaders in Dienst zu stellen und zwar zwei erstklassige Schlachtschiffe, zwei erstklassige und zwei zweiklassige Kreuzer. Das neue Geschwader soll bereit stehen, überall hinzugehen, wo es verlangt wird, entweder die bereits im Dienst befindliche Flotte zu verstärken oder eine besondere Streitmacht zu bilden. Ferner sagt die „Times“, daß beschlossen worden ist, ein Geschwader nach der Delagoa-Bai zu senden. — Der „Daily Telegraph“ meldet, daß sich die Regierung entschlossen hat, eilig Verstärkungen an Kavallerie und Infanterie nach Kapstadt zu senden; ein Regiment, 1000 Mann stark, auf der Fahrt von Indien nach England begriffen, wird in Kapstadt bleiben. Ein Kreuzer erster Klasse ist nach der Delagoa-Bai beordert. Auf eine Anfrage wegen der Stärke des englischen Heeres hat der Oberkommandirende der Armee, Lord Wolseley, wie dem „Hamb. Korr.“ aus London gemeldet wird, der Regierung empfohlen, die Miliz und die Armeereserve in genügender Anzahl einzuberufen und ein volles Armeekorps zur Verfügung des Kriegsministeriums für den auswärtigen Dienst zu stellen.

Den schon gemeldeten Angriffen auf deutsche und holländische Matrosen und dem Zertrümmern von Schaufenstern deutscher Geschäfte reihen sich würdig andere Exzesse an, unter denen wir folgende hervorheben: Im Londoner Gaiety-Theater fand am Montag Abend eine antideutsche Demonstration statt. Ein Schauspieler improvisirte bei entsprechender Gelegenheit den Passus: „Warum mischst du dich, wie der deutsche Kaiser, immer in fremde Angelegenheiten ein?“ Das Publikum sprang auf, schrie und jubelte. Es dauerte mehrere Minuten, ehe die Vorstellung fortgesetzt werden konnte. Gerüchtweise verlautet, die Offiziere des ersten Dragonerregiments in Dublin, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, hätten am Freitag dessen Bildnis verbrannt.

Türkei.

Zu den armenischen Wirren liegt die Nachricht vor, die Aufständischen in Zeitun hätten ihren Proviant für einige Monate ergänzt und sich von neuem mit Munition versehen. Schwierigkeiten soll nur die Verpflegung der dort versammelten Flüchtlinge machen. Die Aufständischen sollen entschlossen sein, sich nur unter sehr günstigen Bedingungen zu unterwerfen. Der reichliche Schneefall erschwert die Bewegung und die Verpflegung der türkischen Truppen.

Afrika.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau's“ ging Dienstag dem Kolonialamte eine Depesche des Gouverneurs des Kaplandes aus Prätoria zu, der zufolge im Auftrage des Gouverneurs an die Behörden der Südafrika-Gesellschaft in Buluwayo im Namen der Königin telegraphisch die Aufforderung gerichtet wurde, den Munitionsvorrat der Gesellschaft an einen zu diesem Zwecke von der englischen Regierung nach Buluwayo entsandten Offizier zu übergeben. Auch den Zivilbehörden von Buluwayo wurden bestimmte Weisungen gegeben, nach welchen sie die Bürger aufzufordern haben, die Ordnung aufrecht zu erhalten und sich jeder Teilnahme an feindseligen Bewegungen zu enthalten. Dem Befehl wurde streng Folge geleistet.

Amerika.

Das siegreiche Vordringen der kubanischen Aufständischen wird nunmehr auch von spanischer Seite zugegeben. Eine Depesche des „Imparcial“ aus Havannah meldet: Die Insurgenten dringen immer weiter vor. Eine zahlreiche Abteilung brach in die Provinz Pinar del Rio ein und drang bis Cabairas und Seiba del Agua vor, welche Städte geplündert und in Brand gesteckt wurden. Eine weitere Depesche teilt mit, daß die Insurgenten sich der Stadt Alquizar bemächtigten und dort die Kirche mittelst Dynamit in die Luft sprengten. Wie die Madrider „Correspondencia“ meldet, haben die Insurgenten Hoyo Colorado, drei Meilen von Havannah, angegriffen; die Spanier, durch die Ueberzahl der Feinde gezwungen, haben sich ergeben.

Provinzielles.

Culmsee, 8. Januar. Am Sonntag Nachmittag brannte das Wohnhaus des Herrn Palaschewski vollständig nieder. Recht fühlbar war der Wassermangel, sonst hätte der Brand nicht eine solche Ausdehnung angenommen. — Im Pluskowenzer See ertrank ein 10jähriger Schulknabe, der in eine offene Stelle geraten war.

Strasburg, 6. Januar. In der gestern unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers v. Osowski-Najnowo abgehaltenen Sitzung des hiesigen katholischen Handwerkervereins, in welcher hauptsächlich die Frage des Befähigungsnachweises erörtert wurde, nahmen auch die Herren Reichs- und Landtagsabgeordneten von Czarlinski, von Rozycki und Schröder teil. Nach langen Debatten kam die Versammlung überein, die Abgeordneten zu bitten, dahin zu wirken: 1) daß der Befähigungsnachweis eingeführt wird in der Fassung, daß die Rechte der Prüfungsbestimmungen den obligatorischen Innungen zustehen mögen, 2) daß die Ausführung von Handwerksarbeiten und Lieferungen durch die Zuchthäuser und Gefängnisse gänzlich aufgehoben und die Gefangenen bei vorkommenden Landkulturen, Meliorationen und Waldarbeiten beschäftigt werden, 3) daß die Militärhandwerksstätten eingehen und der Militärfiskus die Kleidungsstücke 2c. bei Privathandwerkern anfertigen lasse, 4) daß die Konsumvereine beseitigt bezw beschränkt werden.

Marienwerder, 7. Januar. Theater-Direktor Hubart, der mit einem Teile seiner Gesellschaft in Dirschau Gastvorstellungen giebt, ist dortselbst am vergangenen Sonntag von einem Schlaganfalle betroffen worden und muß aus diesem Grunde bis auf Weiteres in Dirschau verbleiben.

Elbing, 7. Januar. Im Stadtverordneten-Sitzungssaale fand gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Elditt eine Versammlung von Vereinsvorständen und einflußreichen Personen statt, um über eine gemeinsame Feier des 18. Januar, an welchem vor 25 Jahren das neue deutsche Reich ausgerufen wurde, zu beraten. Es wurde beschlossen, einen Kommers im Kasino in ähnlicher Weise zu veranstalten, wie gelegentlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck. Es sollen nur zwei Reden gehalten werden und zwar bringt Herr Oberbürgermeister Elditt das Kaiserhoch aus und Herr Professor Dr. Bandow hält die eigentliche Festrede, die mit einem Hoch auf das deutsche Reich schließt. Liedertafel und Liederhain werden mehrere Gesänge zum Vortrag bringen, die Pelz'sche Kapelle konzertiren. Der Saal des Kasino und die Beleuchtung werden kostenlos zur Verfügung gestellt, zur Deckung der übrigen Unkosten wird ein Beitrag von 50 Pfg. bis 1 Mk. erhoben. Zur weiteren Vorbereitung des Kommerses wurde ein engerer Ausschuß eingesetzt.

Danzig, 7. Januar. Am Sonnabend Abend wurde der prakt. Arzt Dr. Literski nach dem Hause Rähm 14 gerufen, in dem Herr Restaurateur Riegel eine Gastwirtschaft betreibt. Bei seinem Erscheinen fand er bei sämtlichen sechs Familienmitgliedern, den Eltern und 4 Söhnen, starke Vergiftungserscheinungen, die sich in Ohnmacht, starkem Fieber und Erbrechen bemerkbar machten. Der Arzt stellte fest, daß hier eine Vergiftung durch Leuchtgas vorliege, ließ sofort sämtliche Zugänge öffnen und die Erkrankten in ein in der oberen Etage gelegenes Zimmer bringen, woselbst sie sich denn auch soweit erholten, daß am nächsten Morgen eine Gefahr für das Leben derselben vorüber war. Das Gas war einem schadhaften Leitungsrohre einer Laterne, die sich an der Ecke des Grundstücks befindet, entströmt und in den Keller des Hauses und von da in die Parterre-Räume gedrungen.

Danzig, 7. Januar. Vor der Strafkammer hatte sich heute der frühere Posthilfsbote Johann Gußmann zu verantworten. Der Angeklagte stand früher bereits in Graudenz im Postdienst und hat sich bereits dort Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, da er aber als recht brauchbarer Beamter galt, wurden jene Unregelmäßigkeiten vorläufig nicht zur Kenntnis des Gerichts gebracht und G. nach Neufahrwasser versetzt. Dort hatte er im Herbst v. J. die Botenpost nach Weichselmünde zu befördern und auch die Ortsbestellung zu erledigen. Er hat nun im Oktober die ihm zur Beförderung übergebene Postanweisung des in Weichselmünde in Haft befindlichen Regierungs-Assessors G. im Betrage von 35 M. unterschlagen und auch verschiedene Briefe unterdrückt. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Insterburg, 6. Januar. Ueber arge Ausschreitungen zweier Artilleristen geht der „Ostd. Vz.“ folgender Bericht zu: Am Sonnabend abend fielen zwei betrunkene Artilleristen auf dem Damm der Königsbergerstraße eine Dame, welche mit zwei kleinen Kindern ruhig ihres Weges ging, an, stießen diese zu Boden und gingen dann mit gezogenen Säbeln nach der Königsbergerstraße, stießen hier einen Herrn vom Trottoir und versetzten ihm mehrere Hiebe mit dem Säbel, gingen dann weiter und trafen etwa am Hause des Herrn Kaufmann Döhring den Arbeiter B., den sie gleichfalls anfielen und mit ihren Säbeln schlugen. Als B. einem der Artilleristen seinen Säbel entreißen wollte, erhielt er von dem anderen mehrere scharfe Hiebe über Arm und Hand, durch die er stark verletzt wurde. Ein hinzugekommener Ulanenoffizier befreite den B. aus den Händen der Artilleristen, erklärte den Hauptthäter als Arrestanten und führte ihn zur Wache ab. Der andere Exzedent lief davon, hat sich aber gestern bei seinem Batteriechef freiwillig gemeldet.

Tilsit, 6. Januar. Der Besitzer M. aus Langallen wurde nachts durch heftiges Klopfen am Fenster geweckt. Als er vor die Thüre trat, standen zwei bewaffnete russische Soldaten vor ihm, die in dem jenseit der Grenze gelegenen Kirchdorfe Daguci dem Besitzer Genecz zwei Schweine aus dem Stalle gestohlen hatten und dieselben dem M. zum Kauf anboten. Als dieser den Kauf ablehnte, setzte ihm einer der Soldaten sein mit einem Bajonett versehenes Gewehr auf die Brust und drohte ihn zu erstechen, falls sie Verrat zu fürchten hätten. Nun trieben die Soldaten die Schweine auf den Hof des Besitzers N. und klopften an ein Fenster. Hier waren sie an eine falsche Adresse gelangt, sie hatten nämlich an das Fenster des Grenzaufsehers Gazalli geklopft. Bevor G. jedoch angekleidet war und hinauskam, waren die Soldaten von dem aus Rußland stammenden Dienstmädchen des Besitzers N. gewarnt worden; sie suchten das Weite, wobei es ihnen gelang, auch die Schweine über die Grenze zu bringen.

Lokales.

Thorn, 9. Januar.

— [Handelskammer für Stadt und Kreis Thorn.] In der letzten (geheimen) Sitzung am Dienstag begrüßte der Vorsitzende, Herr Herm. Schwartz jun., zunächst das neugewählte Mitglied, Herrn M. Loewenson und die wiedergewählten Herren Dietrich, Fehlauer, Mathes und Schirmer sowie den neuen Sekretär der Kammer Herrn Dr. Stoy. Aus dem erstatteten Jahresbericht pro 1895 ergiebt sich, daß die Kammer 23 ordentliche und eine außerordentliche Sitzung abgehalten hat. Zum Vorsitzenden für das laufende Jahr wurde Herr Herm. Schwartz jun. und zu dessen Stellvertreter Herr Stadtrat Schirmer wiedergewählt.

— [Provinzial-Abgaben.] Nach der Ausschreibung des Herrn Landes-Direktors der Provinz Westpreußen über die definitive Verteilung der Provinzial-Abgaben pro 1894/95 beträgt das berichtigte direkte Staatssteuersoll des genannten Jahres 6 437 512,72 Mk. Nach Abzug der auf Grund besonderer gesetzlicher Bestimmungen von der Heranziehung zu den Provinzialabgaben befreiten Steuerbeträge verbleibt ein direktes Staatssteuersoll von 5 885 097,01 Mk., wovon auf den Regierungsbezirk Marienwerder 2 868 853,71 Mk. entfallen. Da an Provinzialsteuern 12,5 Prozent des ermittelten Staatssteuersolls von 5 885 097,01 Mark zur Erhebung gelangten, so hatte Kreis Thorn 47 598,91 Mk. an Provinzialsteuern zu entrichten.

— [Ueber ein neues Bahnprojekt] wird der „D. Z.“ geschrieben: Während in allen anderen Provinzen bereits zahlreiche Bahnbauten auf Grund des neuen Kleinbahn-Gesetzes entweder schon dem Betriebe übergeben sind oder wenigstens ernsthaft in Angriff genommen werden, hört man bei uns im Osten nur vereinzelt von dergleichen Projekten etwas verlauten. Neuerdings ist ein solches Projekt aufgetaucht, welches die Erörterung weiterer Kreise der Provinzen Ost- und Westpreußen finden dürfte. Es handelt sich um den Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Dt. Eylau über Saalfeld nach Gr. Rüppertswalde bei Maldeuten, welche für die Grenzstriche der beiden hier zusammenstoßenden Kreise Rosenberg und Mohrungen von hoher Bedeutung wäre.

— [Nachdem für die Lehrerinnenprüfung] das zur Zulassung erforderliche Alter auf das vollendete 19. Lebensjahr hinausgeschoben worden ist, hält es der Unterrichtsminister nicht mehr angängig, jeden Dispens von dieser Altersgrenze zu versagen, und hat daher die Provinzial-Schulkollegien ermächtigt, einen solchen bis zur Dauer von einem Vierteljahr zu erteilen. Von diesem aus sind auch die Gesuche um Aufnahme in ein staatliches Lehrerinnenseminar zu prüfen, da schon bei der Aufnahme einer Bewerberin in ein staatliches Seminar geprüft werden muß, ob dieselbe nach vollendetem dreijährigen Kursus das für die Zulassung zur Entlassungsprüfung erforderliche Alter haben wird. Demnach ist auch bei der Aufnahme in das Seminar ein Dispens von dem vorschriftsmäßigen Alter von 16 Jahren nur bis zur Dauer eines Vierteljahres zu erteilen. Ueber weitergehende Gesuche ist an den Minister zu berichten.

— [Strafkammer.] Der Maurergeselle Andreas Wydrzynski aus Culmsee hatte sich am Abend des 13. Oktober v. J. in das Haus des Kaufmanns Gasowski in Culmsee eingeschlichen und aus einer Stube, in welcher die Handlungsgehilfen des Gasowski nächtigten, mehrere denselben gehörige Kleidungsstücke gestohlen. Die Nacht hindurch brachte Wydrzynski auf dem Hausboden zu, weil er befürchtete, daß er, wenn er Abends das Haus verlasse, abgefaßt werden könnte. Am Morgen des nächsten Tages bemerkten die Bestohlenen den Diebstahl. Sie suchten nach dem Diebe und fanden ihn auch noch auf dem Boden vor. Ein herbeigerufener Polizeibeamter veranlaßte die sofortige Festnahme des Wydrzynski. Letzterer, der wiederholt wegen Diebstahls bestraft ist, wurde zu einer Zusatzstrafe von einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Wegen Mißhandlung des Knechts Olszewski in Renczkau wurden dem Knecht Theodor Polakowski aus Guttau eine sechsmonatliche und dem Knecht Franz Polakowski daher eine einmonatliche Gefängnisstrafe auferlegt. — Alsdann wurde der Abdecker August Schulz aus Schönsee wegen Nötigung und Körperverletzung mit einer Woche Gefängnis bestraft, dagegen von der weitergehenden Anklage, nach welcher er sich auch noch der Bedrohung schuldig gemacht haben sollte, freigesprochen. — Dem Arbeiter Anton Czarnecki aus Thorn war zur Last gelegt, aus Fahrlässigkeit den Brand des dem Eigentümer Röhl zu Jakobsvorstadt gehörigen Hauses, in welchem Czarnecki zur Miete wohnte, dadurch veranlaßt zu haben, daß er eine brennende Lampe auf ein Spind stellte und dann seine Wohnung auf längere Zeit verließ. Die Lampe befand sich so nahe unter der Zimmerdecke, daß letztere durch die Hitze entzündet wurde. Als nach dem Brande Ermittelungen in der Wohnung des Czarnecki nach der Entstehungsursache des Feuers angestellt wurden, fand man bei ihm 10 Platzpatronen und eine Schachtel Patronenhülsen vor, die er angeblich gefunden haben wollte. Er hatte sich außer der Brandstiftung deshalb auch noch wegen Fundunterschlagung zu verantworten und wurde beider Strafthaten für überführt erachtet. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von einem Monat und ein Tag Gefängnis. Diese Strafe wurde jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Die Maurer Robert Franz Schulz und Richard Brzczinski aus Schönsee standen im Sommer v. J. bei dem Bauunternehmer Friedrich Block in Schönsee in Arbeit und hatten von diesem Lohn zu fordern. Am 22. Juni v. J. erfuhren Schulz und Brzczinski, daß Block sich nach dem Bahnhof begeben habe, um zu verreisen. Sie folgten ihm dorthin, griffen ihn an und verlangten unter Drohung die Herausgabe seines Geldes. Dieser Aufforderung leistete Block dann auch Folge, nachdem ihm die Angreifer seine Wäsche und seinen Rock zerrissen und ihm mehrere Fausthiebe versetzt hatten. Schulz und Brzczinski hatten sich dieserhalb gegen die Anklage der Nötigung und der gemeinschaftlichen Körperverletzung zu verteidigen. Der Gerichtshof setzte gegen einen Jeden von ihnen eine einmonatliche Gefängnisstrafe fest. — Es wurden ferner verurteilt: Der Arbeiter Julius Saß aus Thorn wegen eines in dem Laden des Kaufmanns Meyer hier verübten Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis, der Arbeitsbursche Karl Biernacki von hier wegen versuchten schweren Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis und der Schulknabe Paul Kurkurewicz von hier wegen eines versuchten schweren und eines einfachen Diebstahls sowie wegen Bettelns zu einer Gesamtstrafe von zwei Monaten einer Woche Gefängnis und einer Woche Haft.

— [Besitzwechsel.] Das der Witwe Frau Tiykowski gehörige Grundstück Gerechtestraße 6 ist für den Preis von 24 000 Mark in den Besitz des Herrn Tischlermeister Golaszewski übergegangen.

Furcht, Erika möchte einen besonderen Grund haben, der ihr, dem verwöhnten Kinde, die Trennung so erleichterte; und sie sehnte sich doppelt nach Onkel Horst, der seit Weihnachten an einem gastrischen Fieber darniederlag, das sich durch die Schmerzen, die der verrenkte Ellbogen ihm verursachte, immer wieder steigerte.

So kam der März heran und mit ihm das Osterfest.

Dahlbergs hatten keine Feste wieder mitgemacht; ihr einziger geselliger Verkehr hatte sich auf gelegentliche Besuche und Gegenbesuche auf dem Lande erstreckt, wohin sie Erika mitnehmen durften.

Es war am ersten Ostertage, und man verlebte diesen Tag zum ersten Male nicht bei der Großmama, da am Mittwoch nach dem Feste Tante Dora ihr Töchterchen nach Berlin bringen wollte. — Wenn Frau Dahlberg zurückkam, dann sollte Gabriele auf einige Zeit zu Frau v. Lindenberg, die den Winter über viel leidend gewesen war.

Man saß gerade beim Kaffee, als Herr v. Horst vorfuhr. Er kam, ebenfalls Lebewohl zu sagen, denn er mußte, seines Armes wegen, zu einer längeren Kur nach Süddeutschland.

Horst sah ungemein angegriffen aus, und in Gabrieles Augen stiegen Thränen, als sie den, noch vor kurzer Zeit so lebensfrischen Mann im Vorzimmer begrüßte.

Rudolph gewahrte ihre Wehmut: „Liebe kleine Ehla, wie gut Du bist!“ Damit reichte er ihr den gesunden Arm und ließ sich zu den Freunden an den Kaffeetisch geleiten.

Der Direktor war glücklich, den Freund nach langer Zeit wieder bei ... ihm viel gefehlt, daß er so lange den Umgang des gescheidten Mannes entbehren mußte, jetzt wollte er ihn vor der langen Trennung noch ordentlich genießen.

„Ich bringe auch eine Menge ganz warmer Neuigkeiten mit!“ sagte Horst, und Gabriele war es, als gelte sein Blick dabei ihr besonders. „Herr von Sommer hat sich mit Fräulein von Gräfe verlobt; Springer ist als mein Stellvertreter designirt worden; ich habe Bügelsdorf definitiv gekauft, Herr von Strehlen geht in nächster Zeit schon fort und das Haus wird gleich für mich eingerichtet, und Herr von Warnstädt geht auf mehrere Jahre nach Berlin zur Kriegsakademie!“

Er sagte das Letzte so besonders betont; — als Gabriele Erika dabei anblickte, schien es ihr, als ginge ein Purpurhauch über das zarte Gesichtchen; aber sie hatte sich wohl getäuscht, wenn sie das Erröten auf Warnstädt's Fortgehen bezog, denn Erika klatschte vergnügt in die Hände und rief: „Nun sage ich auch wieder ‚Onkel‘ Rudolph, denn ich will in den Ferien den Bügelsdorfer Obstgarten weidlich plündern!“ — Ein unbehaglicher Druck blieb aber doch auf Gabrielens Seele lasten; wie gerne hätte sie sich mit Horst ausgesprochen, — war es möglich, daß Erika darum gewußt, daß Warnstädt nach Berlin kam und daß ihr deshalb der Abschied so leicht wurde? Zum Glück lud die Tante Horst zu morgen Mittag ein, und er sagte auch zu; heute fand sie keine Gelegenheit mehr, ihn ohne Zeugen zu sprechen, denn er fuhr sehr bald nach Bügelsdorf zurück, wo er einstweilen einige Zimmer im Oekonomie-Gebäude bewohnte.

Am andern Morgen kam Gabriele aus der Kirche, — Erika wollte noch Abschiedsbesuche bei einigen Freundinnen machen und hatte sie deshalb an der Kirchthür verlassen, als Horsts Rappen über den Platz trabten.

Als er Gabriele gewahrte, ließ er halten, stieg aus und bog mit ihr in die Lindenallee ein, die um den Brunnen herumlief.

„Wollen Sie mit mir etwas in der Sonne promenieren, Fräulein Gabriele?“ fragte er, „mir thun die warmen Strahlen so wohl!“

Das junge Mädchen nickte zustimmend, und nun schritten die Beiden langsam unter den Bäumen auf und ab, die noch kein grünes Blättchen zeigten, denen aber der würzige Frühlingshauch aus der braunen, glatten Rinde zu strömen schien.

Gabriele dachte darüber nach, wie sie Horst über Warnstädt fragen könne, ohne Erika bloßzustellen, und konnte immer noch keine, ihr passend erscheinende Frage formiren, als der Landrat stehen blieb, sie anschaute und lächelnd meinte: „Nun, Ehla, Ihnen liegt Etwas auf dem Herzen?!“

„Wie gut Sie raten können!“

„Ich lese nur in Ihren Augen, die so treu jede Herzensregung wiederspiegeln, und ich weiß auch genau, was Sie bedrückt! — Seien Sie ruhig, Ehla, Warnstädt ist mein Freund und ein Ehrenmann, von dem haben Sie nichts zu fürchten!“

„Hat Erika um sein Kommando nach Berlin gewußt!“ fragte Gabriele.

„Das glaube ich wohl,“ entgegnete der Landrat, „aber nicht durch ihn selbst, — durch Fräulein von Gräfe!“

Gabriele war beruhigt. Mochte doch Erikas leicht bewegliches Herz diese kindische Schwärmerei für die schöne Uniform, wie sie meinte, festhalten, wenn nur Warnstädt sie nicht darin bestärkte.

(Fortsetzung folgt.)

— [Personalien.] Herr Gerichtsassessor Erdmann-Thorn ist zum Amtsrichter bei dem hiesigen Amtsgericht ernannt.

— [Erfundenes Bahnunglück.] Ein Posener Blatt und nach ihm verschiedene auswärtige, besonders Berliner Blätter berichteten vor ein paar Tagen, daß in der Nacht zum 5. Januar unweit des Bahnhofes Gnesen, an der Wreschner Chaussee ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattgefunden habe, wobei die Lokomotiven beider Züge arg beschädigt, ein Gepäckwagen gänzlich zertrümmert und drei in dem Wagen befindliche Jagdhunde getötet worden seien. Wir hatten diese Nachricht aus dem B. T. übernommen, wie die „Pos. Ztg." aber nunmehr erfährt, ist an der ganzen Geschichte kein wahres Wort!

— [Koppernikus-Verein.] In der Monatssitzung am 6. Januar wurden als neue Mitglieder aufgenommen die Herren Zahnarzt Loewenson, Generalleutnant und Gouverneur von Thorn Boie, Lehrer A. Klink, Lehrer J. Klink, Mittelschullehrer Kowalski, Oberst und Kommandant Freiherr von Sell und Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von der Marwitz Janke. — In die Kommission zur Begutachtung der Stipendienarbeiten wurden gewählt die Herren Professor Curtze, Oberlehrer Bungkat und Dr. Oesterreich. Es wurde beschlossen, den 19. Februar außer durch die übliche Festsitzung durch ein Festessen der Mitglieder und ihrer Damen zu feiern. Die im Drucke beendigten Jahresberichte 36—41 für die Geschäftsjahre 1889/90—1894/95 wurden vorgelegt. In dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung sprach Herr Regierungsbaumeister Cuny über mittelalterliche Leuchterformen und zeigte Beispiele aus der hiesigen Jakobskirche vor. Unter diesen war besonders ein neu gefertigter Wandleuchter aus Schmiedeeisen von Interesse, der nach dem stark zerstörten Vorbilde in der genannten Kirche hergestellt ist. Dasselbe hat auch für Beleuchtungsgegenstände im Schlosse Marienburg als Muster gedient. Ferner wurde eine Anzahl Wandfliesen in blauweißer Musterung aus dem im Abbruche begriffenen Hause Altstädt. Markt 34 vorgelegt, welche von den Eigentümern, den Herren Gebr. Leiser, in bereitwilliger Weise dem Verein für das städtische Museum überlassen worden sind. Dieses Haus war im 17. Jahrhundert im Besitze des kunstsinnigen Ratmannes Johann George Köbner († 1701). Aus dieser Zeit hat sich im Seitenflügel des Gebäudes der Rest eines Wandgemäldes unter der Tünche verborgen erhalten. Es wurde beschlossen, dasselbe, wenn möglich, durch eine photographische Aufnahme vor völliger Vernichtung zu bewahren. — Sodann berichtete Herr Semrau über Eingänge für das städtische Museum. Unter den ausgestellten Gegenständen sind besonders zu erwähnen 13 Holzstöcke aus dem 17.—19. Jahrhundert, geschenkt von Herrn Buchdrucker Max Lambeck zu Thorn; ferner ein Wirtelstein aus Granit, geschenkt von Herrn Pfarrer Modrow zu Wilhelmsau, Kreis Culm. Nach Lissauer ist die Bedeutung der Wirtelsteine rätselhaft. Ausgestellt waren ferner eine Urne, zwei Mahlsteine und ein Reibstein aus Argenau, Geschenk des Herrn Gutsbesitzer Weiß daselbst und ein Mahlstein aus Zajonskowo, Kreis Thorn, Geschenk des Herrn Rittergutsbesitzer und Major a. D. Hertell daselbst. Herr Semrau gab im Anschluß daran einige Erläuterungen über vorgeschichtliche und geschichtliche Mahlsteine. — Zum Schluß hielt Herr Prof Boethke einen Vortrag über die neueste Hamlet-Litteratur. Die Begeisterung für Shakespeares Hamlet habe in Deutschland mit der Aufführung desselben durch Schroeder und Brockmann in Hamburg 1776 begonnen, die eigentliche Hamlet-Litteratur 1796 mit der bekannten Stelle in Wilhelm Meisters Lehrjahre von Goethe. Die Erklärung Goethes „Eine große That auf eine Seele gelegt, welche ihr nicht gewachsen ist" bilde den Grundton aller späteren Auslegungen, aber der Zusatz, wonach es Hamlet an sinnlicher Kraft und Leidenschaft fehle, widerstreite den Thatsachen des Gedichtes und habe die ganze Buntscheckigkeit der fast zahllosen Hamletwerke hervorgerufen. In ein neues Stadium sei diese Litteratur durch das Werk Loenings „Die Hamlet-Tragödie" 1893 getreten. Dasselbe habe in gründlicher Untersuchung anscheinend eine große Zahl von Einzelfragen endgültig abgeschlossen, und vor Allem den Nachweis des folgerichtigen Aufbaus auch für den zweiten Teil mustergültig geführt. Dagegen komme das Schlußergebnis in der Hauptfrage auf die unglaubliche Ansicht hinaus, daß Hamlet die ihm auferlegte Rache aus Trägheit unterlasse. Ein Träger könne ebenso wenig tragisch sein, wie ein Dummer oder Vergeßlicher. In diese schwache Stelle des von Loening aufgeführten Baues haben Hebles, Kuno Fischer und Conrad Bresche zu legen unternommen, und der Letztgenannte mit dem größten Erfolge. Er habe nachgewiesen, daß Hamlet die Rache unterlasse, weil sie seinem reinen moralischen Jünglingssinne widerstrebe. Er könne weder den König, da er wehrlos kniet, niederstoßen, noch könne er mit Ränken ihn umgarnen. Vor ein Volksgericht ihn ziehen, fehle es ihm an Macht wie an Beweisen. Zudem hemmen ihn überall die Rücksicht auf seine doch geliebte Mutter. Eine Bestätigung dieser Auffassung habe Conrad in der Familiengeschichte des Hauses Essex gefunden, welche eine wunderbare Uebereinstimmung der Charaktere von Essex Vater und Sohn, Gräfin Essex und Lord Leicester mit den entsprechenden Personen des Dramas aufweise. Das Studium der Denkwürdigkeiten jener Zeit verspreche noch weitere Aufschlüsse über den Dichter. — Die Generalversammlung ist auf Montag, den 20. Januar verschoben worden.

— [Die Monatsversammlung] des Vereins der Ritter des eisernen Kreuzes findet nicht am 11. d. Mts., sondern erst am 18., am Tage der 25jährigen Wiederkehr der Gründung Deutschlands, im Etablissement Tivoli statt.

— [Ein Veteran,] der Vollziehungsbeamte a. D. Huth, welcher die Feldzüge 1864 (Sturm auf die Düppeler Schanzen, Uebergang nach Alsen), 1866 (Schlacht bei Königgrätz) und 1870/71 (Schlachten bei Metz, Villiers) mitgemacht hat, ist dieser Tage in Stolp gestorben. In der Geschichte des Infanterie-Regiments Nr. 61 heißt es von seiner Thätigkeit in dem Ueberfallgefecht bei Prauthoi vor Dijon am 28. Januar 1871: „Nur der Sergeant Huth der 5. Kompagnie schien gegen alle Kugeln gefeit zu sein! Er stand mit blutendem Gesicht, halb gedeckt, aufrecht in der Dorfstraße und nach jedem Schuß, den er that, lag ein Franzose am Boden; dabei gelang es ihm auch, einen vorzüglichen französischen Schützen, der schon mehrere der Unsern erschossen hatte, niederzustrecken." Huth besaß das Düppeler Sturmkreuz, das Alsen-Kreuz, die Kriegsdenkmünze für 1864, das Erinnerungs-Kreuz für 1866, die Kriegsdenkmünze für 1870/71 und das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

— [Todesfall.] Heute früh ½7 Uhr verstarb ganz plötzlich Herr Polizeisekretär Seiler, der seit dem Tode des Herrn Polizeisekretär Wegner Verwalter des städtischen Meldebureaus war. Herr Seiler war ein bei seinen Kollegen sowohl als auch in weiteren Kreisen geschätzter Beamter.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Viehbestande des Besitzers Lukiewski und unter den Schweinen des Lehrers Witkowski zu Thorn. Papau sowie unter den Schafen und dem Rindvieh des Gutes Morczyn festgestellt worden. Die Ortschaften Katharinenflur, Lissomitz, Zakrzewko, Lindenhof, Kleefelde und Gut Grembocyn, sowie Morczyn, Kuczwally, Mirakowo, Kielbasin und ihre Feldmarken werden daher gegen den Durchtrieb von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen gesperrt. Ferner ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gutes Elsarowo, Kreis Briesen, ausgebrochen.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird der Mühlenbesitzer Ludwig Böttcher, früher in Skompe, wegen Hehlerei.

— [In einem hiesigen Bankgeschäft] erschien vor einigen Tagen ein Herr, um ein Wertpapier von 5000 Mk. umzuwechseln. Als der Inhaber des Geschäfts, der das Wertpapier selbst auf sein Pult gelegt hatte, dasselbe später verwahren wollte, war es verschwunden und konnte bis heute noch nicht wieder aufgefunden werden. Die Nummer des Wertpapiers ist jedoch ermittelt und den übrigen Bankgeschäften zur Recherchirung mitgeteilt worden

— [Durchgebrannt] ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein Restaurateur welcher seit etwa 3 Monaten ein Restaurant in der Baderstraße betrieb; derselbe hat eine Anzahl Schulden hinterlassen.

— [Zum Benefiz] für Frau Direktor Berthold geht morgen, Freitag, Abend im Schützenhaus-Theater das Echegaray'sche Drama „Galeotto" in der Lindauschen Uebersetzung in Szene. Das hiesige Theaterpublikum wird, wie wir hoffen, diesen Abend nicht vorübergehen lassen, ohne der geschätzten Benefiziantin, die in den letzten Jahren eine ganze Reihe zum Teil recht schwieriger Rollen mit wahrhaft künstlerischem Verständnis und Geschmack zur Darstellung gebracht und uns damit manchen Genuß vermittelt hat, durch einen recht zahlreichen Besuch einen Beweis seiner Dankbarkeit und der Beliebtheit der Künstlerin zu geben, zumal auch die Wahl des Echegarayschen Dramas auch für morgen wieder einen Kunstgenuß sichert.

— [Von Kochgaskonsumenten] werden Beschwerden darüber laut, daß die bisherige Vergünstigung, nach welcher in einem Raume, in dem ein Kochapparat benutzt wird eine Brennflamme zu demselben Preise wie Kochgas gebrannt werden kann, plötzlich aufgehoben worden ist. Nach eingezogener Erkundigung, hat die Aufhebung darin ihren Grund, daß seit einigen Monaten eine große Anzahl von Kochapparaten in Räumen aufgestellt worden sind, diese Apparate aber werden nicht benutzt und dienen nur dazu, einer einzelnen Flamme in einem Raume die Vergünstigung des Kochgaspreises zu verschaffen. Da dieses Verfahren von der Gasanstaltsverwaltung als Umgehung betrachtet wurde, so hielt sie sich für verpflichtet, dem entgegen zu treten. Der Sinn der früheren Vergünstigung war der, daß in einem Raume in welchem ein Kochapparat dauernd benutzt wurde, die Erleuchtung desselben erleichtert werden sollte.

— [Gefunden] ein schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt, ein 10 Pfennigstück bei der Postannahme.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,02 Meter über Null.

Podgorz, 8. Januar. In der heutigen Sitzung der Gemeindeverordneten führte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Kühnbaum, die beiden wiedergewählten Vertreter Gryczynski und Hahn in ihr Amt ein; alsdann wird Herr Rafalski als stellv. Bürgermeister vereidigt und ebenfalls eingeführt. Von dem Verkauf der städt. Ländereien und Wege an die Schießplatz-Verwaltung nimmt die Versammlung Kenntnis und bevollmächtigt den Vorsitzenden als Vertreter bei der demnächst stattfindenden gerichtlichen Auflassung. — Sodann wird noch eine Reihe kleiner Verwaltungsangelegenheiten erledigt.

Kleine Chronik.

* Eine sensationelle Entdeckung. In den gelehrten Fachkreisen Wiens macht gegenwärtig die Mitteilung von einer Entdeckung, welche der Professor der Physik Konrad Röntgen in Würzburg gemacht haben soll, große Sensation. Die Wiener „Presse" schreibt u. A. darüber: Professor Röntgen nimmt eine Crookes'sche Röhre — eine sehr stark ausgepumpte Glasröhre, durch die ein Induktionsstrom geht — und photographirt mit Hilfe der Strahlen, welche diese Röhre nach außen hin aussendet, auf gewöhnlich photographischen Platten. Diese Strahlen nun, von deren Existenz man keine Ahnung hatte, sind für das Auge vollständig unsichtbar; sie durchdringen, im Gegensatz zu gewöhnlichen Lichtstrahlen, Holzstoffe, organische Stoffe und dergleichen undurchsichtige Körper, Metalle und Knochen hingegen halten die Strahlen auf. Man kann bei hellem Tageslicht mit „geschlossener Kassette" photographiren; das heißt, die Lichtstrahlen gehen den gewöhnlichen Weg und durchdringen auch den Holzdeckel, der vor die lichtempfindlichen Platten geschoben ist und sonst vor dem Photographiren entfernt werden muß. Sie durchdringen auch eine Holzhülle vor dem zu photographirenden Objekt. Professor Röntgen photographirt z. B. die Gewichtstücke eines Gewichtsatzes, ohne das Holzetui zu öffnen, in welchem die Gewichte aufbewahrt sind. Auf der gewonnenen Photographie sieht man nur die Metallgewichte, nicht die Kassette. Ebenso kann man Metallgegenstände, die in einem Holzkasten verwahrt sind, photographiren, ohne den Kasten zu öffnen. Wie die gewöhnlichen Lichtstrahlen durch Glas gehen, so gehen diese unentdeckten von Crookesschen Röhren ausströmenden Strahlen durch Holz und auch durch — Weichteile des menschlichen Körpers. Am überraschendsten ist nämlich die durch den erwähnten photographischen Prozeß gewonnene Abbildung von einer menschlichen Hand. Das Bild enthält die Knochen der Hand, um deren Finger die Ringe frei zu schweben scheinen. Die Weichteile der Hand sind nicht sichtbar. Es wird wohl in allernächster Zeit bereits in den Laboratorien die Sache sehr eingehend geprüft und zu einer weiteren Entwickelung gebracht werden . . . Vorläufig sei nur darauf hingewiesen, welche Wichtigkeit für die Diagnose von Knochenverletzungen und Knochenkrankheiten es haben würde, wenn es bei einer weiteren, nur rein technischen Entwickelung dieses neuen photographischen Verfahrens gelingt, nicht nur eine menschliche Hand in der Weise zu photographieren, daß auf einem Bilde die Weichteile nicht erscheinen, wohl aber eine genaue Zeichnung der Knochen.

* Die Zarin-Wittwe verläßt am 2. Januar a. St. (15.) St. Petersburg und begiebt sich im strengsten Inkognito via Wirballen—Berlin—Paris nach Nizza.

* Der Raubmörder Sobczyk ist am Mittwoch früh in Beuthen durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

* In Folge heftigen Wellenganges ist am Dienstag ein Fischerboot in der Nähe von Molfetta am Adriatischen Meer (Distrikt Barletta) gesunken. Neun Personen sind ertrunken.

* Technikum Ilmenau. Die Jahresfrequenz des Instituts betrug im abgelaufenen Jahre 523. Für die beiden untersten Semester wird der Unterricht in zwei Parallelklassen an 40 Schüler erteilt. Den Unterricht erteilen 10 Fachlehrer und 5 Hilfslehrer. Das Schulgebäude entspricht allen Anforderungen der Neuzeit; bei dem großen Andrange von Schülern wird in diesem Jahre bereits ein Anbau erforderlich. Das Thüringische Technikum umfaßt 1. eine Maschinen- und Elektro-Ingenieur-Schule, 2, eine Maschinen- und Elektro-Techniker-Schule und 3. eine Maschinen- und Elektro-Werkmeister-Schule. Bei der unter Vorsitz des Staatskommissarius abgehaltenen Prüfung der 49 Techniker, bestanden drei mit Auszeichnung, 13 mit Nr. 1 2c. Das Sommersemester beginnt am 15. April d. J.

* Ueber einen Selbstmord im Petersdom zu Rom wird dem „B. T." telegraphirt: Dienstag um halb 1 Uhr Mittags trat ein ärmlich gekleideter älterer Mann vor einen Altar im Dom, wo er niederkniete und betete. Dann zog er hastig ein Messer aus der Tasche und schnitt sich die Halsader durch. Das Ereignis rief unter der Menge eine Panik hervor. Sofort wurden die Thore des Domes gesperrt und der Leichnam nach der Sakristei geschafft. Der Petersdom wird nun mehrere Tage geschlossen bleiben, bis eine neue Weihe vorgenommen ist. Der Selbstmörder soll ein entlassener Trambahnkutscher aus Neapel sein.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Januar.

Wetter: Frost.

Weizen: sehr fest, 128/30 Pfd. bunt 130/35 M., 130/2 Pfd. hell 136/9 M., 130/4 Pfd. hochbunt 139/42 M.

Roggen: unverändert, nach Qualität 108/10 M.

Gerste: unverändert, Brauwaare 110/15 M., Mittelwaare 100/10 M., Futterwaare 95/96 M.

Hafer: unverändert, schwer weiß ohne Besatz 108 bis 110 M., besetzt 100/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. Januar.

Fonds: fest.			8. Jan.
Russische Banknoten		217,40	217,40
Warschau 8 Tage		216,85	216,90
Preuß. 3% Consols		99,50	99,50
Preuß. 3½% Consols		104,70	104,70
Preuß. 4% Consols		105,70	105,60
Deutsche Reichsanl. 3%		99,30	99,40
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,60	104,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,90	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,60	100,70
Diskonto-Comm.-Antheile		206,10	204,70
Oesterr. Banknoten		168,35	168,25
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	152,50	152,00
	Loco in New-York	70⅛	70¾
Roggen:	loco	122,00	121,00
	Jan.	121,00	120,00
	Mai	125,00	124,75
	Juli	125,75	125,50
Hafer:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	120,50	120,50
Rüböl:	Jan.	46,90	46,90
	Mai	46,80	46,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	51,80
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,40
	Jan. 70er	37,40	37,30
	Mai 70er	36,20	38,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,25

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Januar.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30.75 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Petroleum am 8. Januar,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11.15.
Berlin „ „ 11.20.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Januar. Die „Kreuzztg." bringt auch heute Abend noch kein Wort über den Verlauf des hannoverschen Prozesses.

Frankfurt a. M., 8. Januar. Aus Amsterdam wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Für die in Holland zu Gunsten Transvaals herrschende Stimmung ist die gestern in Rotterdam abgehaltene Versammlung der früheren Mitglieder des Transvaal-Ambulanz-Komitees von 1881 bezeichnend. Man bildete ein neues größeres Transvaal-Komitee, das durch die Presse die Engländer beruhigen, sowie die Niederländer für Transvaal stimmen soll. Die Verbindung mit dem Roten Kreuz soll hergestellt und die holländische Einwanderung für Transvaal soll befördert werden.

Venedig, 8. Januar. Der Eigentümer der „Gazetta di Venezia", Abgeordneter Conte Macola, depeschirt aus Adigrat seinem Blatte, daß die Situation unverändert sei. Die Schoaner haben das befestigte Lager in Dolonoy nicht verlassen. Für die nächsten Tage steht jedoch die Eröffnung der Feindseligkeiten zu erwarten. Im schoanischen Lager befinden sich 60 000 Mann, darunter 30 000 Krieger. Die Lebensmittel sind aufgezehrt. Ras Makonnen hat neuerdings dem General Baratieri Friedensvorschläge gesandt.

London, 8. Januar. Der Staatssekretär Chamberlain hat heute aus Pretoria folgende Depesche des Gouverneurs Robinson erhalten: Johannesburg hat sich Nachmittags bedingungslos ergeben. Die Waffen wurden ausgeliefert. Präsident Krüger gab die Absicht kund, Dr. Jameson und die anderen Gefangenen an den Gouverneur der Capkolonie an der Grenze auszuliefern. Die Krisis ist vorüber, jede Gefahr weiterer Feindseligkeiten beseitigt. Gerüchtweise verlautet hier, Dr. Jameson sei vom Kriegsgericht zum Tode durch Erschießen verurteilt worden, doch habe Präsident Krüger das Urteil nicht bestätigt, sondern werde, wie der obigen Depesche angegeben, auf direkte Vorstellung des Gouverneurs Robinson mit dem Verurteilten verfahren.

London, 8. Januar. Der Parnellitenführer Redmond erklärte in einer Rede, welche er in Wexford gehalten: England, welches Irlands Freundeshand zurückgewiesen, stehe heute selbst ohne Freunde in der ganzen Welt da. Es habe bereits in Afrika eine ernste Niederlage erlitten und sein ehemaliges Prestige, auf welchem bisher seine ganze Macht beruhte, habe unter dem jetzigen Ministerium mehr gelitten als seit einem halben Jahrhundert.

Telegraphische Depeschen.

New-York, 9. Januar. Aus Caracas wird depeschirt, die venezuelanische Regierung ließ eine Anzahl hervorragender Personen unter dem Verdacht, sich mit Guzman Blanco und der englischen Partei zum Sturze des Präsidenten Cresto verschworen zu haben, verhaften. Die Landung und Einschiffung Fremder wird strengstens überwacht. Der New-Yorker „World" meldet, Venezuela wurde in den Revolutionszustand erklärt. England werde der Unterstützung der Revolutionspartei beschuldigt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr starb plötzlich an Herzlähmung mein inniggeliebter Mann und Vater, der Polizei-Secretair

Hermann Seiler

im Alter von 38 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 9. Januar 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr ist plötzlich der Polizei-Secretair

Herr Hermann Seiler

im Alter von 38 Jahren verschieden.
Die Stadt verliert in demselben einen fleißigen, zuverlässigen und loyalen Beamten und wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren.
Thorn, den 9. Januar 1896.
Der Magistrat.

Nachruf.

Plötzlich ist heute früh um $6\frac{1}{2}$ Uhr unser Kollege und Freund, der Polizei-Secretair

Hermann Seiler

verschieden.
Der Verlust dieses braven und lieben Freundes schmerzt uns tief und wir betrauern ihn sehr.
Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.
Thorn, den 9. Januar 1896.
Die städtischen Beamten.

Allen Denjenigen, welche meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter
Friederike Dressler
das letzte Geleit gegeben, sagen wir den tiefsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. Januar cr.
Vormittag 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst
ein Pferd, einen Wagen, Altdeutsche Sophas, Spiegel mit Konsole, ein Billard mit Zubehör
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
sollen durch den Unterzeichneten bei dem Restaurateur **Emil Hass**, Grabenstraße,
16 Rohrstühle, 5 Tische, ein Sopha, 1 Repositorium, ein Ladentisch mit Marmorplatte, 1 Eisspind, Vorhänge u. a. Gegenstände
öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Thorn, den 8. Januar 1896.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
40 Kisten Zigarren, 100 Fl. verschiedener Weine und ein Posten Zigaretten
öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Thorn, den 8. Januar 1896.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino - Fabrik.

Künstliche Zähne.

Neuste Erfindung. Federleichte Gebisse setzt unter Garantie schmerzlos ein
S. Burlin,
Spezialist für künstlichen Zahnersatz.
Seglerstr. 19, I.,
neben **Hotel Victoria.**
(Theilzahlung gestattet.)

2 gut m. Zim., ev. m. a. o. Burschengel., Stall f. 2 Pferde, v. 15./10. n. vorne bill. zu v. bei verw. Kreisthierarzt **Ollmann**, Coppernikusstr. 39, III

4000 Mark auf sichere Hypoth. **zu vergeben.**
Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Das den **Wistrach**'schen Erben gehörige

Grundstück

Thorn, Seglerstraße, Blatt 17, soll durch mich freihändig verkauft werden.
Ich bitte um Abgabe von Angeboten.
Schlee, Rechtsanwalt u. Notar.

Eine gangbare Bäckerei

in meinem neuerbauten Hause vom 1. April 1896 zu verpachten
Rudolph Thomas, Schlossermeister.

Tivoli.

Mein **Obst- und Gemüse-Garten** ist an einen Gärtner **zu verpachten.**
Zwieg.

Ein vorzüglich gelegenes

Geschäftshaus

ist mit gut eingeführtem **Kohlen-, Colonialwaaren- und Schank-Geschäft** event. von sofort **zu verkaufen** und zu übergeben. Zur Uebernahme sind ca. Mk. 8000 erforderlich. Das nicht bedeutende Waarenlager muß mit übernommen werden.
Nähere Auskunft ertheilt
Paul Kalliefe, Inowrazlaw.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen**, auch Bromberger Vorstadt.
Louis Kalischer.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Oelpalmen-Seifenpulver,

Fabrikat der
Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik in Stettin,
bester und billigster Ersatz für Seife,
große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche,
angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung.

Verkaufspreis pro Packet a $\frac{1}{2}$ Pfund 20 Pfennige. Zu haben in nachstehenden Geschäften:

Anders & Co., Hermann Dann, C. A. Guksch, Moritz Kaliski, A. Kirmes, A. Krajewski, Adolph Leetz, Julius Mendel, Heinrich Netz, R. Rütz, Carl Sakriss, S. Simon, E. Szyminski, J. M. Wendisch Nachf., A. Wollenberg, Joseph Wollenberg.

Soweit der Vorrath reicht,

gebe einen Theil sehr billig ab.
Kinderfilzschuhe 50 Pfg.
Damenfilzpantoffel 50 Pfg.
Damensteppschuhe 2,25 Mk.
Damentuchstiefel, Lederbesatz, **3,75 Mk.**
Damenlederstiefel 3,75 Mk.
Herrenstiefeletten 4,75 Mk.
bis zu den elegantesten Sachen.
C. Komm's Schuh-Agentur
Breitestr. 37, 1. Et.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.



Contobücher

der **Ersten Sächsischen Contobücher-Fabrik** halte zu **concurrenzlosen** Preisen am Lager. Ferner besorge **jedes** andere Fabrikat in **wenigen** Tagen.
Jede, auch die **umfangreichste Extra-Anfertigung** als Specialität prompt in **wenigen Tagen.**
Breitestrasse. **Justus Wallis.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Standesamt Mocker.

Vom 2. bis 9. Januar 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Eine Tochter dem Schlosser Moritz Schmidt. 2. Eine Tochter dem Gastwirth Emil Krampitz. 3. Ein Sohn dem Tischler Gustav Blech. 4. Ein Sohn dem Schmied Julius Wiese. 5. Eine Tochter dem Conditor Hermann Bach 6. Ein Sohn dem Eigenthümer August Woehlke. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Ernst Sonnenberg. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Rochus Piekarski. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Fiester. 10. Eine Tochter dem Eigenthümer Theodor Harbarth. 11. und 12. Uneheliche Geburten.

b. als gestorben:
1. Friedrich Sielski 2 W. 2. Boleslaw Kasprzewski-Col. Weißhof 2 W. 3. Martha Müller 2 W. 4. Boleslawa Piasecki-Col. Weißhof 8 M. 5. Frieda Woidt 2 J. 6. Auguste Wernick geb. Klotz 45 J. 7. Bernhard Pommerenke $6\frac{1}{2}$ J. 8. Marianna Kucharska geb. Dondalska-Col. Weißhof 61 J. 9. Aloisius Zuchowski $1\frac{1}{2}$ J. 10. Otto Wiesner 5 M. 11. Clara Wardalinski 1 J. 12. Helene Wardalinski $3\frac{1}{2}$ J. 13., 14. und 15. Todtgeburten.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Vincent Podschadlowski-Leibitsch und Rosalie Zalewski-Schönwalde. 2. Fleischer Bruno Töpfer und Martha Lewandowski. 3. Arbeiter Joseph Boczynski und Cäcilie Bonkowski-Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:
1. Arbeiter Franz Piotrowski mit Sophie Sochacki.

Ein Laden nebst Wohnung, sowie eine Wohnung, best. a. 2 Stub., Kab. u. Küche m. Wasserl. v. 1./4. z. v. Culmerstr. 13. Z. erfr. Culmerstr. 11.
A. Günther.

Die von Herrn Hauptmann **Schaubode** innegehabte **2. Etage** in meinem Hause, Mellien- und Ulanenstr.-Ecke, ist versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
Conrad Schwartz.

Baderstrasse 23
ist eine schöne, freundliche

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei
Ph. Elkan Nachflg.

Die 1. Etage,

best. aus 5 Zim. mit Kab. u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Gerstenstr. 6. Zu erfrag. b. Hrn. **J. Golaszewski,** Jakobsstr. 9.

Herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, 2. Etage Breitestraße 21 zu vermiethen.

Bromberger Vorstadt, nahe der Pferdebahn-Haltestelle, **Wohnung** von 5–6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall und Garten vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen **Thalstraße 23, II. B. Zeidler.**

Eine in der Brückenstraße belegene **große Wohnung** nebst Ladeneinricht., zu jedem Geschäft geeign., sow. 2 Speicherräume s. v. sof. z. v. Zu erfr. b. **Friedländer,** Copp.-Str. 35, II.

1 Wohnung, 1. Etage, 4 Zim. nebst Zubeh., vom 1. April zu verm. Gerstenstraße 13.

Coppernikusstr. 28 ist eine **kl. Familien-Wohnung** von sogleich oder 1. April zu vermiethen.

2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Bäckerstr. 6.**

Wohnung von 2 Zimmern u. Zub. sofort zu verm. Neustädt. Markt 20, I.

1 Wohnung von 3 Zimmern und **2 kleine Wohnungen** nebst Zubeh. sind z. 1. April z. v. **J. Skowronski, Brückenstr. 16.**

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr 6.

1 möbl. Zimmer v. sofort z. v. Jakobsstr. 16, I

1 möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschengel. zu verm. Neustädt. Markt 12, 1 Trp.

2 sep. geleg. möbl. Zimmer
1 Trp., ev. Burschengel sof. z. v. Schloßstr. 4.

Ein gut möblirtes Zimmer
sofort zu verm. Baderstr. 2, 1 Trp. nach vorn

Ein Beamter sucht pro 1. April d. J. **zwei leere Zimmer** (Wohn- u. Schlafzimmer) mit hellem, freundl. Aufgang bei guter Familie (womögl. Bromberg. Vorstadt) zu miethen. Adressen sub **G. 39** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für ein elfjähr. Mädchen, das die höh. Töchterschule in Thorn besuch. soll, wird v. Ostern ab e. passende **Pension** gesucht, in der sich bereits mind. eine gleichaltr. Mitschül r. befind. Off. u. **3** an d. Exp. d. Ztg.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Schützenhaus-Theater.

Freitag, den 10. Januar cr.:
Benefiz für
Gertrud Berthold.
Neu! Neu!
Galeotto.
Drama von Echegaray-Lindau.

Pestalozzi-Feier.

Zu dem am **Sonntage, den 12. d. Mts.,** $6\frac{1}{2}$ **Uhr Nachmittags** in der **Aula des Gymnasiums** stattfindenden
Fest-Vortrage
des Mittelschullehrers Herrn **Lottig**
ladet ergebenst ein
Der Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.
Boethke.

Krieger-Verein.

Sonnabend, d. 11. d. M., Abds. 8 Uhr:
Generalversammlung
bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
Rechnungslegung und Wahl des Rechnungs-Ausschusses.
7 Uhr daselbst: **Vorstands-Sitzung.**
Der Vorstand.

Grützmühlenteich.

Sichere und glatte Eisbahn!

Feinste Schotten-Heringe

gefüllt mit Milch oder Rogen empfiehlt
Moritz Kaliski.

1 Lehrling

kann sich melden bei
C. Schütze, Bäckermeister, Strobandstr. 15.

Lehrlinge
können sich melden bei
A. Sieckmann, Korbmachermeister, Schillerstraße 2.

Wir suchen einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen aus anständiger Familie.
Gebrüder Neumann.

Fuhrleute

finden Beschäftigung bei
L. Gasiorowski, Seglerstr. 13.

Für mein **Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich eine branchekundige

Verkäuferin,

welche auch gut polnisch spricht, von sofort oder per 1. Februar.
J. Keil.

Amme weist nach **Lewandowska,** Heiligegeiststraße 9.

1 Aufwärterin w. verl. Gerechtestr. 35, i. L.

Pferdestall von sof. zu verm. Gerstenstr. 13.

Zur Anfertigung

von

Besuchskarten
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert,
engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt,
farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben,
25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten),
moderne Schriften,
sauberster Druck, schnelle Lieferung,
empfiehlt sich die
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**
Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Kirchliche Nachricht.

Evangel.-luth. Kirche.
Freitag, den 10. Januar 1896,
Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4 Uhr.
Sonnabend, den 11. Januar, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Mittheilungen,
1000 Stück von Mk. 4,50 an,

Geschäftskarten,
mit und ohne Nota,
1000 Stück von Mk. 4,25 an,

Rechnungen,
1000 St. von Mk. 4,50 an,

auch in kleinerem Quantum (von 100 Stück an), bei mehreren Tausend noch billiger,
liefert schnell, sauber und in geschmackvollem Satzarrangement die



Prämiirt Königsberg 1895.

Buchdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung",
Brückenstrasse 34.

Prämiirt Königsberg 1895.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" Verleger: M. Schirmer in Thorn.